Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Menge anderer Schiffe, die das Tier ebenfalls verschlungen hatte. Alles, was wir nun taten, musste bei Fackellicht geschehen. Es gab keine Sonne, keinen Mond und keine Sterne mehr für uns.

Zweimal im Tage hatten wir Flut und zweimal Ebbe. Wenn das Tier Wasser schluckte, hatten wir Flut. Und wenn es sein Wasser gelassen hatte, lagen wir auf dem Grund. Nach den Berechnungen der Schiffsoffiziere nahm es jeweilen mehr Wasser ein, als im Genfersee Platz hat.

Am zweiten Tag unserer Gefangenschaft wagten wir während der Ebbe eine kleine Wanderung. Wir trugen Fackeln und begegneten über 10 000 Menschen aus verschiedenen Ländern. Einige hatten schon mehrere Jahre im Magen des Tieres zugebracht. Alle äusserten nur einen Wunsch, bald wieder frei zu werden.

Aber keiner wusste, was zu tun sei. Plötzlich begann der Fisch wieder zu trinken. Rasch kehrten wir zu unserem Schiff zurück. Manchen gelang es nur mit Mühe, sich durch Schwimmen vor dem Ertrinken zu retten. Nachdem sich das Tier entleert hatte, kamen wir wieder zusammen. Ich wurde zum Präsidenten gewählt und machte folgenden Vorschlag:

Wir wollen zwei grosse Masten zusammenbinden. Sobald das Ungeheuer den Rachen öffnet, stellen wir die Mastbäume darin auf. Dann kann es ihn nicht mehr schliessen. Der Vorschlag wurde angenommen. Nachher suchten wir hundert starke Männer aus, die den Vorschlag ausführen sollten.

Kaum lagen die Mastbäume bereit, als das Ungeheuer gähnte. Sofort stellten wir die Mastbäume darin auf. Das Tier schnappte und schnappte. Doch sein Rachen blieb aufgesperrt. Eilig stiegen wir in unsere Rettungsboote und ruderten auf die See hinaus. Zusammen waren wir eine ganze Flotte von 35 Schiffen. Die frische Luft und das Sonnenlicht taten uns unendlich wohl. (Schluss folgt.) -pp-

Notizen

Bravo! Wer in Österreich Tierarzt werden will, muss auch ein Examen bestehen in Tierschutz, also als Tierfreund. Er hat als Tierarzt später zu sorgen, dass die Tiere nicht gequält werden.

*

Jedes moderne Hotelzimmer hat Kalt- und Warmwasserhahnen. Seit dem 21. Dezember vergangenen Jahres gibt es in den Zimmern eines Hotels in Dijon (Frankreich) dazu auch noch Rotwein- und Weissweinhahnen. Da kann, wer will, Wein trinken, so viel er will, ohne extra dafür zu bezahlen. So verführt man die Leute zum Saufen.

*

In Montdidier (Frankreich) brach in einem Gasthaus ein Zimmerbrand aus. Die Feuerwehrmänner feierten gerade ein fröhliches Fest. «Bleibt

sitzen!», sagten die Feuerwehrfrauen und gingen hin und löschten das Feuer selber. Nette Frauen, das!

*

In Genf will man Stockcar-Rennen veranstalten. Stockcar-Rennen? Alte Automobile rennen aufeinander los, stossen zusammen und zerkrachen. Und an so was haben die Leute Freude! Pfui!

*

Die ersten Landesväter der jungen Eidgenossenschaft waren Arnold aus dem Melchtal, Werner Stauffacher und Walter Fürst: ein Jüngling, ein reifer Mann und ein Greis. Die heutigen sieben Landesväter (Bundesräte) haben folgendes Alter: Petitpierre 55, Feldmann 57, Rubattel 58, Streuli 61, Etter und Kobelt 63, Escher 69. Alles alte Männer, wenn man will. Aber der Staatspräsident von Finnland, Paasikivi, ist 83 Jahre alt, ist lebendig wie Arnold aus dem Melchtal und weise wie Walter Fürst.

*

Nun ist der ersehnte Schnee da! Skifahrer, hütet euch vor Überanstrengung! Die meisten Bein- und Armbrüche geschehen, weil die Fahrer übermüdet sind. Ist man müde, so fällt man «dumm», und schon ist das Bein gebrochen.

*

Nachdenkliches zum Weihnachtsfest. Im «Nebelspalter» ist ein sinniges Bild: Weihnachtsfest vor 50 Jahren: Die Familie freut sich am riesigen Weihnachtsbaum und den kleinen Geschenken. Heute: Die Familie freut sich an dem Berg von Weihnachtspaketen und schaut das kleine Lichterbäumlein kaum an.

Rätsellösung

Verwandlungsrätsel von Heinz Güntert in Nr. 23

Lösung: Amen, Stop, Siam, Baar, Trab, Maus, Eber, Not, Ford, Kobelt, Geissen, Sabel (Säbel), Mehl, Nebel, Meilen, List, Raben, Blei, Torf, Lese.

Löserinnen: P. Bachmann, Dagmersellen; R. Bachmann, Bern; A. Bauer, Baden; L. Baumgartner, Liestal; E. Bochsler, Unterengstringen; D. Brunner, St. Gallen; A. Bucher, Hohenrain; M. Diener, Frauenfeld; Kl. Dietrich, Tobel; E. Frey, Arbon; E. Glanzmann, Brügg; A. Griesser, Zürich; Kl. Henzer, Wabern; M. Herger, Bürglen; L. Huber, Zürich; M. Hürlimann, Basel; E. Keller, Unterstammheim; H. Kiener, Bern-Bümpliz; B. Lehmann, Basel; Frau Leuenberger, Safenwil; M. Loosli, Wölflinswil; B. Müller, Bern; Frau Nyffeler, Binningen; K. Pfiffner, Guintzet; S. Ruef, Diegten; Th. Schneider, Lützelflüh; E. Schneiter, Niederneunforn; E. Schöni, Binningen; Kl. Schwarz, St. Gallen; Cäcilia Seiler, Brig; G. Sommer, Oberburg; P. Suter, Zürich; A. Walther, Bern; A. Weibel, St. Gallen; R. Werndli, Wallenried; Frau Wiedmer, Bern; Irma Zwald, Horgen. — *Löser:* A. Achermann, Werthenstein; A. Äschbacher, Ulmizberg; A. Bader, Unterentfelden; R. Blumental, Brig; J. Briggen, Basel; H. Bringolf, Hallau; F. Bucher, Gampelen; Hansr. Bühler, Krauchthal; G. Eglin, Känerkinden; G. Fischbacher, Rheineck; W. Freidig, Interlaken; Fr. Gäh-

ler, Stein AR; P. Gygax, Windisch; W. Herzog; Unterentfelden; W. Huth, Basel; G. Josi, Adelboden; M. Kopp, Bern; K. Langenegger, Basel; E. Merz, Oberburg; W. Nicolet, Carouge/Genf; T. Parolini, Zürich; P. Rattin, Flums; H. Rohrer, Turbenthal; G. Schallenberg, Därstetten; J. Scheiber, Altdorf; H. Schiess, Bergdietikon; R. Schürch, Zürich; S. Spahni, Zürich; E. Werlen, Mörel; H. Wiesendanger, Menziken. — Ferner Fritz Bachmann, Walter Hager, Ernst Grunder, Rolf Sieber, Luise Tomasi, Ruth Wälti, Gerhard Stähli, Kurt Lemp von der Oberklasse der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee.

Der Redaktor dankt

allen fleissigen Rätsellösern von 1953! Die kleine Gehörlosen-Zeitung hat eine Riesen-Rätsellösergemeinde. Der Redaktor ist stolz darauf!

Besuch bei Onkel Sam

Die Fortsetzung dieser interessanten Artikelreihe kann ab Nummer 3 wieder fortlaufend aufgenommen werden.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Wilhelm Bürer-Haller †

Am 29. November verschied in Zürich nach längerer schwerer Krankheit Wilhelm Bürer-Haller im 54. Lebensjahr. Seine Schicksalsgenossen bedauern den frühen Hinschied dieses fröhlichen, hilfsbereiten Kameraden, und ein Beweis seiner Wertschätzung war ihre zahlreiche Beteiligung an der Abdankung in der Friedhofkapelle. Seine Witwe kann der Anteilnahme aller versichert sein.

Wilhelm Bürer war von 1909—1914 Schüler der Taubstummenanstalt St. Gallen und erlernte nachher den Beruf eines Malers, in dem er seine Tüchtigkeit bewies. W.

Christian Zurbuchen †

Am Dienstag vor Weihnachten ist im Asyl «Gottesgnad» in Langnau unser lieber Christian Zurbuchen fast 70jährig nach langer Leidenszeit von Gott erlöst worden. Über 20 Jahre lang war er ein fleissiger Schuhmacher bei Meister Wälchli in Langnau gewesen, bis eine schwere Halserkrankung ihn nötigte, die Arbeit niederzulegen.

Vor mehr als zwei Jahren musste er sich im grossen Basler Bürgerspital einer sehr schweren Operation unterziehen. Es war ihm damals ein Trost, dass der Taubstummenpfarrer ihn dorthin geführt hat.

Die Operation brachte wohl Linderung; aber seine Kräfte wurden